

Lektürekreis „Gott, Mensch und Philosophie“: Ergebnisse der 4. Sitzung

- **Ibn Sīnā**: الشفاء الإلهيات / *The Metaphysics of The Healing* Buch 1: 1: S. 1-4; 11-14; Buch 1: 8: S. 38-39
- **Ludwig Wittgenstein** (1921): *Tractatus logico-philosophicus* 4.11-4.115; 6.53-7 (insgesamt 3 Seiten)
- **Bertrand Russell** (1946): *History of Western Philosophy*, S. x-xi; S. 1-2 (insgesamt 3 Seiten).

Hypothesen an die Gruppe:

Russells Philosophiebegriff führt dazu, dass die Philosophie zur Wissenschaft über das Denken einer jeweiligen Gesellschaft wird, welches der jeweilige Philosoph verhältnismäßig zu seiner gesellschaftlichen und ideenmäßigen Zugehörigkeit repräsentiert.

Aus dem Auszug von Wittgenstein kann geschlussfolgert werden, dass das Resultat der Philosophie das Aufhören mit Metaphysik ist: Philosophie richtig ausgeübt wird zu einem bloßen Verweisen auf die Naturwissenschaften, bzw. ein Entwirren verwirrter Gedanken, da ihm zufolge das Suchen nach Wahrheit außerhalb der Naturwissenschaften nur das Ergebnis gedanklicher Verwirrung sein kann.

Im Gegensatz dazu steht Ibn Sīnās Philosophiebegriff, denn für ihn ist Philosophie nicht nur objektive Erkenntnis einer von menschlichen Konstruktionen unabhängigen und der physischen Welt zugrundeliegenden Wirklichkeit, sondern auch deren Verwirklichung im eigenen Wesen: Naturwissenschaft ohne Metaphysik wäre also allenfalls oberflächliche Beschreibung von Erscheinungen statt die zugrundeliegende Wirklichkeit zu verstehen, während jegliche Unternehmung, deren Zweck nicht die Vervollkommnung der Seele ist, keine philosophische sein kann. Ferner würde aus den Bestimmungen von Ibn Sīnā folgen, dass Russell und Wittgenstein keine Philosophen, sondern Dialektiker wären, da deren Früchte nach eigenen Angaben bloß Meinungen, nicht Gewissheiten sein können.

Bertrand Russell: History of Western Philosophy

- **Russell bestimmt Philosophen grundsätzlich als Wirkungen und Ursachen, was im weiteren Verlauf auf verschiedene Weise entfaltet wird. Was meint er damit?**

Philosophen **sind** Wirkung/Folge ihrer jeweiligen sozialen, politischen und institutionellen Verhältnisse. Jeder Philosoph ist das Produkt seines *Milieus*, d.i. in ihm schlagen sich die mehr oder weniger üblichen Gedanken und Gefühle jener Gemeinschaft, ggf. Klasse oder Gesellschaftsgruppe, der er angehört, nieder.

Philosophen **können** Ursachen sein für Vorstellungen sein, welche die Politik und die Institutionen nachfolgender Zeiten prägen.

Folglich sind Philosophen und somit Philosophien grundsätzlich vollständig relativ zu

1. ihrer Zeit (historischer Relativismus)
2. Gemeinschafts- und Klassenzugehörigkeit (sozialer + kultureller Relativismus).

- **Die Philosophie wird in Abgrenzung zur Wissenschaft und Theologie bestimmt. Was ist für Russell theologisch und was wissenschaftlich an der Philosophie?**

Zur Wissenschaft gehöre jegliches eindeutige und sichere Wissen, zur Theologie jegliches unwissbare Dogma. Die Philosophie, nun, nehme sich der Fragen an, welche die Wissenschaft nicht beantworten können und zu deren Beantwortung die Theologie keine Autorität besäße (denn letztere gelte nur für solche, die der ihr zugrundeliegenden Religion angehören).

⇒ Theologisch an der Philosophie: Spekulationen hinsichtlich Dinge über die es kein eindeutiges/sichere Wissen und somit Gewissheit geben kann

⇒ Wissenschaftlich an der Philosophie: Bezugspunkt ist menschliche Vernunft, keine Autoritäten.

- **Welchen Zweck vermag die Philosophie Russell zufolge heute noch zu erfüllen?**

Was die Philosophie vermag, ist das Studium und nicht die Beantwortung jener Fragen.

Zweck der Philosophie: Lehren, wie trotz der erkenntnistheoretisch unmöglichen Gewissheit handlungs- und denkfähig gelebt werden kann.

Ludwig Wittgenstein: Tractatus logico-philosophicus

- **Wie deuten Sie, worauf sich Naturwissenschaft und Philosophie bei Wittgenstein jeweils beziehen?**

Indem Naturwissenschaft als die Gesamtmenge aller wahren Sätze bestimmt wird, d.i. jegliches wahre ist der Gegenstandsbereich der Naturwissenschaft, wird Wahrheit verhältnismäßig zur Naturwissenschaft definiert statt andersherum, so dass Wahrheit als mit empirischen Messinstrumenten verifizierbares erscheint, d.i. ein wahrer Satz = empirisch bestätigte Tatsachenbehauptung.

Indem Philosophie das „bestreitbare“ Gebiet der Naturwissenschaft begrenze, beginnt ihr Gegenstandsbereich da, wo der der Naturwissenschaft endet, d.i. nicht empirisch bestätigbare Tatsachenbehauptungen und somit nicht wahrheitsfähige Sätze.

⇒ Naturwissenschaft zeigt uns also aus der Sicht von Wittgenstein, dass es in dem, was ausgewiesen philosophisch ist, keine Wahrheitserkenntnis geben kann.

⇒ Philosophie begradige gedankliche und sprachliche Unklarheiten, so dass wir sehen könnten, womit wir in den Naturwissenschaften weiter machen und wovon wir ablassen dürfen.

- **Was erklärt Wittgenstein zum Zweck und was zum Resultat der Philosophie?**

Zweck: *Logische* Klärung von Gedanken.

⇒ Mithilfe von Fragen wie „Was bedeutet es, X zu meinen“ die impliziten Vorannahmen einer Behauptung, die Konsequenzen, Begriffsverständnisse, etc. hervorbringen.

⇒ Sie ist „logisch“, weil dies nach rein logischen Kriterien vollzogen werden soll, d.i. Plausibilität, Nachvollziehbarkeit, bzw. Widerspruchslosigkeit und Kohärenz u.ä.